

Kauf. Garten preis:

7. Auch gelegene zu ver-

uid,

aus, Armos

atismus.

merzen.

ntreten-

Fluides,

ngemurzte

id kostet

St.

ke

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

st.

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 " — "
Dorteljährig 2 " 50 "
Monatlich " — " 85 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Dorteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Dorteljährig 4 " 50 "
Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Infirmitäten werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppalik, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin: Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einlegen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 50., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hadrioh's Erben, Buchhandlung; in Szas-Kecsa bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in St. Miklos bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Alexiuk bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasch bei Herrn Holarloh Zeidner, Buchhändler; in Soeo, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Serbien.

Freude herrscht in Trojas Hallen. König Milan von Serbien, der so vieles Ungemach in seiner Ehe wie in seinem Amte gekostet hat und schon im Begriffe schien, die Würde und Würde, welche die Geburt ihm auferlegt hatte, von sich zu thun, ist heute der Gegenstand jubelnder Begeisterung seines Volkes oder wenigstens der großen Mehrheit desselben. Er, der seit zwei Jahren von allen Parteien verlassen schien, wird plötzlich von allen Parteien auf den Schild gehoben, außer von jener Gruppe halbhartiger Bauern und Popen, welche selbst durch die Bewilligung der neuen Verfassung von ihrem krankhaften Hass gegen den Fürsten nicht gelöst sind. Die Rede, welche Milan am letzten Tage der Beratungen der großen Skupshtina gehalten hat, wurde mit Ausbrüchen der Freude aufgenommen. Es kommt nicht oft vor, daß ein König eine halbe Stunde oder länger aus dem Stegreife spricht und die Abgeordneten mit der Mahnung entläßt, dem Volke zu erzählen, wie glücklich jetzt König und Land seien. Hoffentlich ist diese Stimmung nicht wandelbar wie die Volksgunst und schnell verräucht wie ein Strohfleisch. Der Erfolg, dessen sich Milan rühmen kann, ist kein geringer. Aber er ist erst der Grundstein zu einem neuen Bau des Staates. Erst die kommenden Monate und Jahre werden zeigen, ob auf diesem Fundamente folgerichtig weiter gebaut oder aber durch die Aenderung der Grundlage des öffentlichen Lebens in Serbien die Verwirrung bis zur Katastrophe gesteigert wird.

Selten hat ein Fürst unter schwierigeren Verhältnissen sein Amt übernommen, wie einstmalig Milan Orenowitsch nach der Ermordung seines Oheims und Vorgängers. Ein Knabe, wurde der junge Fürst unter Vormundschaft gestellt, und in seinem Namen führten Männer die Regentschaft, welche lediglich darauf bedacht waren, die Gewalt in ihren Händen zu behalten, auch wenn ein Fürst großjährig geworden. Diese Regenten waren der frühere Kriegsminister General Blagomaz, der frühere Vertreter Serbiens bei der Pforte, Jovan Ristic, und der Staatsrath Jovan Gavrilkowitsch. Die ersten beiden hatten früher zu der Dynastie der Karageorgewitsch gestanden, welche den Orenowitsch die Krone entringen will. Blagomaz stand gleichzeitig im Verdacht, selbst nach der Krone zu streben und ein Attentat gegen den jungen Milan angesetzt zu haben. Die Regenten benutzten die gesetzliche Willenslosigkeit des unmündigen Fürsten zu einem Bruch des alten Staatsgrundgesetzes, welches verboten hatte, die Verfassung des Landes während der Minderjährigkeit des Fürsten zu ändern. Sie machten vielmehr eine neue Verfassung zurecht, von der sie annehmen durften, daß der Fürst mit ihr schlechterdings nicht werde regieren können. Während früher der Staatsrath, eine Körperschaft, die aus gewiegten Juristen, früheren Ministern, tüchtigen Staatsmännern bestand, den Schwerpunkt der Gesetzgebung gebildet hatte, verlegten sie jetzt die Legislative in eine Versammlung von Bauern und Landgeistlichen, von der sie geflissentlich die Intelligenz des Staates auszuschließen suchten, indem sie allen Beamten, Richtern, Advocaten die Wählbarkeit vorenthielten. Andererseits bestellten sie sich die Ergänzung der Skupshtina durch Kron-Abgeordnete vor, dergestalt, daß ein Drittel der ganzen Versammlung der Wahl durch den König, will sagen die Regierung, entstammte. Dabei war gegen die Selbstständigkeit dieser Skupshtina noch weiter mannigfache Vorjorge getroffen worden. Die Regierung hatte den Präsidenten und das Bureau derselben zu ernennen. Die Skupshtina hatte keine selbstständigen Anträge zu stellen. Ohne Budget konnte die Regierung, wenn sie die Skupshtina nicht einberufen wollte, auf Grund des letzten Budgets drei Jahre weiter regieren. Kurzum, der ganze Constitutionalismus, welchen die Regenten geschaffen hatten, war so widersinnig, daß er keine Seite befriedigen, nach jeder Seite verhängnisvoll werden mußte. Dazu kam, daß die Regenten sich ein neues Beamtenheer, welches gefügig und charakterlos sein sollte, schufen, um durch Wahlbeeinflussungen alle Zeit die Zusammenfügung der Skupshtina nach ihrem Sinn zu erwirken.

Mit der Corruption des Beamtenstandes gingen Strebertum und Verantwortlichkeit, Ausbeutung des Staates Hand in Hand. Die Günstlinge der Regenten übten im Lande einen unerhörten Terrorismus aus, Stellen, Concessionen, Pflanzungen, Schankrechte und sonstige Gerechtsame wurden, wie ein serbischer Schriftsteller berichtet, nur an Parteigänger verliehen, politische Gegner wurden grundlos verfolgt, mißhandelt und eingekerkert, und der eigene Ring, der die Aufgabe hatte, die Stellung der Regenten zu befestigen, schien geschlossen. Die Partei, welche sich die Machtthron gelassen hatten, um an ihr eine dauernde Stütze zu haben, schien mächtig genug, um den jungen Fürsten bei Uebernahme der Regierung jedes Gedankens an Selbstständigkeit zu entzweien.

Milan hatte im Konak von Belgrad seinen Studien und leider auch vorzeitigen Vergnügungen obgelegen, in denen ihn die Regenten förmlich zu erstickten suchten, damit er körperlich und moralisch ruiniert sei, sobald er die Volljährigkeit erreicht habe. Dieser Tag war am 10. August 1872 herangekommen. Aber schon die erste Ansprache, welche der jugendliche Fürst an die Regenten richtete, zeigte ihnen, daß sie sich in seinem Charakter vollständig geirrt hatten. Mit orientalischer Schlaueit hatte Milan jedes Interesse für das öffentliche Leben zu verheimlichen gewußt und die Regenten in dem Glauben betäubt, daß er ihre Eitelkeit niemals stören werde. Da erklärte er, nachdem er den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, den Ministern, er habe zwar die Constitution beschworen, weil man ihn in eine Zwangslage versetzt habe, aber er wisse, daß die Verfassung in keiner Hinsicht den Bedürfnissen des Landes entspreche. Auch sei dieselbe zu einer Zeit votirt worden, als er noch minderjährig gewesen, was das alte Staatsgrundgesetz ausdrücklich verbiete. Bis jetzt hat Milan gleichwohl mit jener Verfassung regiert. Aber obwohl sie die Hoffnungen der Regenten nicht erfüllt hat, hat sie doch alle ihre Schattenseiten nur zu sehr gezeigt und in Serbien eine politische Verwirrung gereizt, welche den Thron und das Land auf die Dauer an den Rand des Abgrundes zu bringen schien. Daß Milan den Muth und die Kraft gefunden hat, mit jener Verfassung zu brechen, daß er dem Volke eine so liberale Verfassung gegeben hat, wie sie kaum ein anderer Staat besitzt und wie sie vielleicht der Reife des serbischen Volkes voraussetzt, wird seine etwas verflüchtete Volkshörigkeit immerhin auffrischen müssen. Es ist wahr, daß auch in der Gewährung der Freiheit Milan eine gewisse Selbstherrlichkeit an den Tag gelegt hat. Es ist auch wahr, daß die Verhältnisse seiner Ehe für seinen Entschluß mitbestimmend gewesen sein mögen. Gleichwohl erscheint seine Handlungsweise durchaus hochherzig und staatsmännlich; denn sie schließt das einzige Mittel, den Frieden zwischen Fürst und Volk wiederherzustellen und dem Lande die Ruhe, dem Könige die Fortdauer seiner Herrschaft zu sichern.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. Januar.

Das österreichische Abgeordnetenhaus wird am 30. d. wieder zusammentreten. Die ersten Sitzungen werden mit allerlei Unruhe ausgefüllt werden, dann kommt aber ein nicht uninteressantes Gesetz an die Reihe, nämlich jenes über die „äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgenossenschaft“. Das Wort „jüdisch“, das in der Regierungsvorlage enthalten war, ist im Ausschusse gestrichen worden. Seit den Zeiten des Kaisers Franz wurde in der Regel (früher immer) für den Bekenner der jüdischen Religion als amtliche Bezeichnung das Wort „Israeliten“ gebraucht, seit 1848 fast immer. Man lehrt also zur gebührenden Terminologie zurück. Einen meritorischen Unterchied begründet sie natürlich nicht. Die Colonialabtheilung, in welcher Bismarck die Vorlage zu vertreten gedenkt, wird für nächsten Montag erwartet. — Die „Norddeutsche

Allgemeine Zeitung“ geht auf den jüngsten Angriff der „Kreuzzeitung“ nicht ein, erklärt aber, daß die Ausführungen der „Kreuzzeitung“ durch die Zustimmung der Freisinnigen gerichtet seien. Herodes und Pilatus haben sich gefunden.

Im Bundesrathe wird erzählt, der Verfasser der Artikel über die Gesslen-Affaire in der „Königlichen Zeitung“ müsse noch aus andern als den dem Bundesrathe zugegangenen Briefen geschöpft haben. Friedrich soll 1885 an den Konferenzen bei Stosch betreffend die Proclamation theilgenommen haben, dann aber nicht mehr zugezogen worden sein, weil seine Vorschläge die Proclamation zu formell und vieldeutig gemacht haben würden. Forckenbeck erhielt, obwohl vom Kaiser Friedrich decorirt, keine Einladung zum Ordensfest. — Die Freisinnigen wollen die Erhöhung der Civilliste ablehnen. — Die Berliner Blätter kritisiren lebhaft die Publication in der „Königlichen Zeitung“ über den Briefwechsel Gesslen-Hoggenbach. Das „Tagblatt“ sagt, die Veröffentlichung sei eine strafbare Handlung. Ein liberales Blatt sollte sich Derartiges erlauben, und mindestens das Zeugnißverfahren wäre die unvermeidliche Folge. — Die „Vossische Zeitung“ bemerkt, das Privateigenthum ist, wenn es politisch ausgeübt werden kann, großer Unsicherheit ausgesetzt. — Die „Kreuzzeitung“ nennt die Excerpte der „Königlichen Zeitung“ tendencios. — Die „Nationalzeitung“ schreibt: Politischen Raths als höchwichtiges Material der Zeitgeschichte aufzubauschen, ist eine die Würde des deutschen politischen Lebens nicht zu erhöhen.

Am 20. d. fanden in Paris mehrere boulangistische und antiboulangistische Wahlversammlungen statt. Eine der letzteren wurde von den Boulangisten gesprengt. Die in der Avenue Duquesne abgehaltene Wählerversammlung gab zu Ausschreitungen zwischen Socialisten und Boulangisten Anlaß die sich mit Stockschlägen traktirten. Etwa zwanzig Individuen wurden verlegt.

Die Absicht, namens der gemäßigten Republikaner einen Candidaten auftreten zu lassen, wurde definitiv aufgegeben. — Die meisten Journale tadeln das Vorgehen Lockroy's betreffend das Verbot des „Officier bleu“, dessen Manuscript die Pariser Regierung nach Petersburg sandte. — Das Gerücht von der Aufhebung des Erbs des Herzogs von Amale erhält sich. Jedenfalls wird dasselbe als Wahlmanöver ausgedeutet. Der Wirtkampfs hinsichtlich der Wahllokalen übersteigt alles bisher Dagewesene. Bisher wurden über 1.300.000 Blacate officirt.

Das Friedensmeeting in Neapel verlief sehr ruhig; es sprachen mehrere Redner in rabiscalem Sinne, schließlich wurde die Tagesordnung angenommen, welche den Willen der Versammlung betont, das Ideal der modernen Nationen zu fördern, welche bestrebt ist, einen Bund zu bilden, um im Falle eines Krieges oder einer Allianz die Rechte und das Interesse der nationalen Souveränität zur Geltung zu bringen.

Die „Tribuna“ meldet telegraphisch aus Aden, daß Atschinoff nebst der Kosaken-Expedition auf der „Amphitrite“, als er sich von dem Kriegsschiff „Barbarigo“ verabschiedet sah, bei Jedab gelandet sei.

Es verlautet, die britische Regierung habe Bismarck deutlich zu verstehen gegeben, sie würde keine Heshigung der unabhängigen Stellung des Sultans von Zanzibar dulden.

Der rumänischen Kammer werden nach ihrem Wiederzusammentritt folgende Gesetze vorgelegt werden: das Gesetz gegen die Cumulirung von Aemtern auf eine Person, die Gesetze betreffend den parzellenweisen Verkauf von Staatsdomänen, betreffend Agrarverträge zwischen Bauern und Gutsbesitzern, beziehungsweise Pächtern, betreffend die Herabsetzung der Steuer auf Zweifelschen-Branntwein. Ferner wird der Kammer ein Antrag Blahorescu's auf Wiedereinführung der Freisägen-Privilegien für Galaz und Braila vorliegen.

Bayard erhielt die Nachricht, daß die von den Deutschen verhafteten Amerikaner sofort freigelassen wurden. — Die letzten im

Feuilleton.

Das Grab des Heimatlosen.

Novelle von Boö von Reuß. (Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

Trotz des körperlich und geistig unangünstigen Gesundheitszustandes der Frau Senatorin Lahrßen war der langjährige Gebrauch der Familiensonntage noch immer beibehalten worden. Weinade mit Eigensinn hielt die Kranke daran fest. Noch Bedienung des Gottesdienstes fuhr die schwerfällige Equipage vom Landhaus direkt nach der Stadt, um die unverheiratete Schwester der Senatorin nebst deren Gesellschaftern zum Familien diner abzuholen. Die alten Schimmel fanden eigentlich nur noch zu diesem Zwecke im Stalle und würden vielleicht ihren Weg auch ohne Rosslenker gefunden haben. Auch die Stiefkinder der Senatorin nebst Gatten und Kinder pflegte ungefähr um diese Zeit einzutreffen. Dort schienen sie aber unpünktlich. Schon hatte die Köchin wiederholt nach der Uhr gesehen, daß seitliche, zwanzigpündige Rossfedern müße noch weiter vom Feuer. Auch die Poularden brochen an Güte zu verlieren, und doch war das Geflügel das einzige, was die Senatorin von dem etwas maffigen Diner zu genießen pflegte. Selbst die in diesem Jahre monatlang persönliche Sesseln schien an dem unersinnlichen Gesundheitszustand ihrer Herrin wenig geändert zu haben. Entlich, längst über die gewöhnliche Essensstunde hinaus, rollte der hochlegante zurückgeschlagene Landauer durch die offene Gartentpforte und hielt vor dem säulenträgernen, aber ungeschönten Portal des Landhauses, das den modernen Namen „Villa“ stolz verhiemelte. Der alte Kutscher der Senatorin, der zugleich als Bedienter fungirte, hob die drei Kinder vom Rücksitz des Gefährtes, und half der ziemlich hochmodernen Dame aussteigen. Nachdem dieselbe im Toilettezimmer des Parterregeschosses

den Anzug vor dem riesigen Stehpfeiler der gründlichsten Prüfung unterworfen, gab sie dem hartenden Gatten den Arm, um sich von ihm in das Gartenzimmer führen zu lassen, das bis in den Spätherbst hinein den fortgesetzten Aufenthaltort der Senatorin bildete.

„Verzeihe unsere Verpätung, Mama!“ entschuldigte sich Frau Afrika Albers, während ihr statlicher Gatte ceremoniell und mit abschätzlicher Devotion die Hand der Senatorin führte, deren Goldfinger der Trauring des verstorbenen Senators längst zu weit geworden war. „Ich fuhr zuvor in ein Babygeschäft, um unser süßes Neißbäckchen für den Herbst zu modernisiren. Sie darf nicht vergessen werden, unsere holde Kleine! Ist sie nicht reizend?“

Die Senatorin schien aus tiefen Gedanken aufzufahren und hatte die Verpätung des Ehepaars anscheinend nicht wahrgenommen. Doch besaß sie für den Augenblick geistige Kraft genug, um zur Gegenwart zurückzukehren. Das schöngezeichnete, scharf Gesicht belebte sich, die nervösen zuckenden Hände wurden ruhig, und das Auge blinnte freundlich, als sie sagte: „Sie scheint ein liebes Kind, die Kleine. Wie heißt sie?“

„Leonie!“

„Leonie! Ja, du bist ein liebes, kleines Mädchen!“ wiederholte die Senatorin mechanisch.

„Was ein hübsches Knirzchen,“ flüsterte die elegante junge Mutter, indem sie an dem Spitzensitz des Ledersessels zusitzte. „Wie das neue englische Kleidchen bereits schiffonirt ist!“

„Kuß der Großmama die Hand, Leoniechen!“ secudirte Herr Albers, indem er die Kleine emporhob.

Die Senatorin fuhr über den gelackten Scheitel und nahm dann den Arm des Schwiegersohnes, um sich in das geräumige Wohnzimmer hinüberführen zu lassen, das zum Speisezimmer eingerichtete war. „Das Mittagessen ging in der gewöhnlichen ferialischen Stimmung vorüber, erst die Kaffeestunde auf der Veranda brachte Leben und Bewegung in die Gesellschaft, vorzüglich durch die Kinder. Der Garten von Großmamas Landhaus war für sie ein Feenreich. Da gab es keine salatz

schüsselähnliche modernen Teppichbeete und keinen grünen Sammetrasen, auf dessen immer leuchtgrünen Grasflächen auch ein gartes Rinderfischchen verführerische Spuren zurücklassen mußte. Dafür bildete emporwachsendes Gesträuch, das der Gärtner auf Befehl der Hausherrin zu schonen hatte, malerische Effecte. Neben breitläufigen Linden, deren untere Zweige wie ein grünes Prachtgewand auf dem Erdboden niederstiepten, gab es die blickten Booskers in Großmamas Zaubergarten die heißen Spielverstecke. Besonders als Tante Erika, eine entferntere junge Verwandte der Senatorin, sich an die Spitze des Spieles stellte, ward der Jubel so laut, daß sich die Vogelschaar, welche sich aus den belebten Promenaden der Vorstadt in das stille Gartenheiligtum der alten Dame flüchtete, im dichtesten Blätterbüschel barg.

Drinnen im Gartenzimmer hatte inzwischen die gewöhnliche Whistpartie begonnen. Steif wie eine Kerze saß die Dame des Hauses in dunkler Kleidung in ihrem Sammetfauteuil, wie immer das türkische Rückentissen aus seiner Tapezierarbeit hinter sich. Trotz ihrer Melancholie schien sie genau zu wissen, daß Schwefel Gessina nur ungern auf ihr Sonntag-Nachmittag-Vergnügen Verzicht leisten würde, ja gewissermaßen hielt sie auch selbst noch auf die traditionelle Whistpartie. Das Spiel war, aller modernen Variationen zum Trotz, das allereinfachste Whist geblieben, mit denselben bescheidenen Aussichten auf Gewinn und Verlust, wie es die beiden ältesten Schwestern bereits mit den Eltern gespielt hatten. Die beiden andern Theilnehmer, Herr Friedrich Albers nebst Frau Afrika, begleiteten es gewöhnlich mit überdecktem Schirmen. Entlich riß der jungen Frau der Geduldsfaden ganz, sie gab der hübschen, lebenswärtigen Gesellschaftlerin Fräulein Gessinas die Karten und eilte in den Garten hinaus. Dort traf sie bald auf Erika und nahm vertraulich den Arm der Cousine.

„Diese Familiensonntage — entschuldig!“ machte sie dem gepreßten Herzen Luft. „Zuerst das langweilige Diner und dann dies altmodige Whist! Hat es Doctor Winkler Mama immer noch nicht verboten?“

„Im Gegentheil, er hat es ihr wiederholt empfohlen.“

„Sonderbar! Unausstehlich!“

Neuere Amte angelangten Nachrichten aus Samoa besagen, daß dort Alles ruhig ist.

Die „Agence Reuter“ meldet aus Suakim: Bilger aus Takroori, welche vor einem Monate aus Addoner abgingen, bestätigen, daß die Derwische von der unter dem Befehle Wscheiden's stehenden Streitmacht aus Gelfaiber vertrieben worden sind.

Die Wehrgesetzdebatte.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Januar.

Die Discussion wurde durch Nikolaus Percezel eröffnet, welcher mit der Behauptung begann, daß man 1868, als für den Ausgleich so große Opfer gebracht wurden, mit Recht erwarten konnte, unsere Nachgiebigkeit in der Wehrfrage werde nicht zur Stabilisirung einer Organisation führen, in welcher ein ergänzender Theil der gemeinsamen Wehrmacht, die ungarische Armee, gänzlich untergehen werde.

Nach Percezel ergriß Gega Jospowich das Wort, der Erste unter den kroatischen Abgeordneten, der über die auf der Tagesordnung stehende Vorlage sprach. Er billigte den Gesetzentwurf vom militärischen Gesichtspunkte, namentlich die Vermehrung der Ersatzreserve; dieses Verlangen der Regierung liefere den besten Beweis, daß die angelegte reactionäre Bewegung in den maßgebenden militärischen Kreisen, deren Vorherrschen Bolgar behauptet hatte, nicht vorhanden sei.

Es sprach nun noch vier Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, natürlich Alle gegen die Vorlage. Alexius György bezeichnet die Vorlage als einen Gesetzentwurf, wie noch keiner die Rechte Ungarns befestigt. Ich nehme an, daß er damit ihren Gedanken eine andere und bestimmte Richtung geben will? sagte Erika nachdenklich.

„Ich nehme an, daß er damit ihren Gedanken eine andere und bestimmte Richtung geben will?“ sagte Erika nachdenklich. „Jedenfalls schätzt er es als Bestreben für seine Patientin.“

„Als ihr während des Sommers entfernt wart, gab ich mich schon der Hoffnung hin, daß die Familiensonntage eingehen würden,“ sagte Alexia aufrichtig. „Es verlohnt sich wirklich nicht, Sonntags Toilette zu machen. Uebrigens bist du heute gut angezogen, Erika! Ich wünschte, ich könnte auch blau tragen; es ist entschieden die Lieblingsfarbe der Männer.“

„Was denkst du eigentlich über den ganzen Zustand? Freiz hatte sich vorgenommen, nächstens mit dir ausführlich darüber zu sprechen.“ Erika machte eine sehr energische Bewegung des Unmuthes, als ob sie das Gespräch im Voraus ablehne.

„Gefällt er dir nicht?“ „Ich schätze ihn sehr!“ „Und doch besinnst du dich, trotzdem er schon als ‚Partie‘ gelten kann?“ „Ich werde mich überhaupt schwerlich verbeirathen.“

„Wie du willst! Für Mama ist es ein Glück, daß du so wenig beirathelustig bist. Wie du es aber nur mit ihr aushäldest? War es im Seebade nicht anders?“

„Leider nicht!“ sagte Erika schwer beedrückt. „Was denkst du eigentlich über den ganzen Zustand? Freiz hatte sich vorgenommen, nächstens mit dir ausführlich darüber zu sprechen.“

Erika machte eine sehr energische Bewegung des Unmuthes, als ob sie das Gespräch im Voraus ablehne.

(Fortsetzung folgt.)

Ärger geschädigt. Eine Partei werde stets die selbständige ungarische Armee fordern, denn der Geist der jüdischen gemeinsamen Armee sei die Negation aller Ungarischen und die ungarischen Jünglinge seien dort den Ungerechtigkeiten des Militärstrafgesetzbuches eines fremden Staates ausgeliefert. — Adam Horvath beschwerte sich unter Anderem darüber, daß die Rechte gar nicht zühöre, sondern conversire, worauf der Präsident ihn ermahnte, derartige Beschuldigungen nicht auszusprechen; conversire werde bei allen Parteien und es gebe kaum ein Parlament, wo die Redner so viel Aufmerksamkeit finden, als im ungarischen Abgeordnetenshaufe. — Nikolaus Kun verwarf die Vorlage vom Standpunkte der pragmatischen Sanction. — Emerich Madarasz fragte, wann die Abhängigkeit der ungarischen Legislative vom österreichischen Reichsrathe endlich aufgehoben werde, worauf der Präsident ihn belehrte, daß das ungarische Parlament ebenso viel Rechte besitze, wie jedes andere Parlament der Welt, und nur das werde gesehen, was die Weisheit dieses Parlaments beschließe.

Die Debatte wurde dann bis Montag vertagt.

Stimmen aus dem Publicum.

Behufs Erzielung einer übereinstimmenden Candidatenliste für die in der am 27. d. stattfindenden Generalversammlung des Hermannstädter ungarischen Gesangsvereines (Dalkör) erfolgende Wahl der Functionäre und des Ausschusses werden die Vereinsmitglieder morgen, 26. d., 7 Uhr Abends, im „Hotel Melzer“ zu einer Vorbesprechung zusammentreten, wozu hiermit die geehrte Einladung ergeht.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Januar.

(Hof- und Personalnachrichten.) Erzherzogin Marie Valerie, welche fast täglich um die Mittagstunde mit ihrer Majestät eine Spazierfahrt nach Schönbrunn macht, um dort im abgeschlossenen Theile des Parks zu promeniren, wobei gewöhnlich die Vögel von den hohen Damen reichlich mit dem in einem größeren Papierschut mitgebrachten Futter versehen werden, sprach am 21. d. den Wunsch aus, statt mittelst Hofequipage manchmal auch im Zieler der Spazierfahrt zu machen. Dem gewiß sehr bescheidenen Wunsche der Kaiserstochter kam am 22. d. der Verlobte derselben nach. Punkt 8 1/2 Uhr hielt am Portale der Hofapothek der Wiener Hofburg ein feiner „Unnumerirter“, aus dem der Verlobte der Erzherzogin, der Erzherzog Franz Salvator, stieg, und sich in die Appartements seiner Verlobten begab. Der Vater des Bräutigams, ein junger Mann, war nicht wenig überrascht, als schon nach wenigen Minuten Erzherzog Franz Salvator mit der Erzherzogin Valerie am Arme erschien und ihm die Weisung gab, nachdem zuerst die Erzherzogin in den Wagen eingestiegen war, in den Prater zu fahren. Das Brautpaar fuhr bis zum dritten Caffehaus und wieder zurück in die Hofburg, woselbst Erzherzog Franz Salvator bis kurz nach 10 Uhr verblieb und sich sodann mit demselben Wagen in die Kriegsschule in der Dreihausengasse, deren frequentant der Erzherzog bekanntlich ist, begab. — Dem Vernehmen nach nahm Kaiser Wilhelm die Einladung zum Diner am 4. Februar bei dem Botschafter Schuwaloff an. — Die vom Kaiser Wilhelm II. dem Woborischen Infanterie-Regimente, dessen Jahar er ist, gepatenteten neuen Zapfenbänder werden dem Regimente in Nowgorod, woselbst es gegenwärtig garnisonirt, durch den deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg Oberlieutenant Wilaum e übergeben werden. Die Widmung der Zapfenbänder war von einem äußerst huldvollen Handschreiben Kaiser Wilhelm's II. an den Commandanten des genannten Regiments, Oberst Tschernitzky, begleitet. — Aus Wünchen wird berichtet: Sämmtliche Blätter berichten von einer jüngst eingetretenen wesentlichen Besserung im Befinden des Königs Otto. Schloß Fürstentried wird neu meublirt, erhält Lustheizung und einen Wintergarten. Der König unternimmt häufige Ausfahrten, dabei ist er allein im Wagen; ein Arzt folgt in einer zweiten Equipage. Der König trägt jetzt einen starken Volsbart. — König Don Luiz war in der jüngsten Zeit wieder etwas leidend, ist aber nunmehr völlig wiederhergestellt. Dagegen flößt der Zustand des Infanten D. Augusto einige Besorgniß ein. Infant Alfonso entrannt kürzlich einer Lebensgefahr, indem er, ohne Schaden zu nehmen, aus einem Luftschiff abstieg wurde. — Wie aus Belgrad gemeldet wird, beschäftigt man sich seit einiger Zeit bei Hofe gegenläufig damit, Alles zu beseitigen, was an die Königin Natalie erinnern könnte. Bekanntlich sind alle ihr gehörigen Möbel und Gegenstände nach Jalta gebracht worden. Seit der Zeit sind alle Gemälde, welche die Königin im Nationalcosium vorstellten, verbrannt und von ihr bewohnt gewesene Konak umgebaut worden. Der junge Kronprinz hat sich bereits an die Abwesenheit seiner Mutter gewöhnt. Man erlaubt ihm, alle Moutate an sie zu schreiben und der Hofmarschall ist beauftragt, diese Briefe an sie zu befördern. Der Prinz hat einen englischen und deutschen Lehrer, sowie einen militärischen Hofmeister. Die Exercitien finden in den gewesenen Appartements der Königin Natalie statt und eine Abtheilung Gardebataillon ist dem Prinzen zur Verfügung gestellt. — Kater Tage hieß es, Prinz Victor Napoleon habe sich zum Besuche der Kaiserin Eugenie nach Chisleburch begeben. In Paris gibt man der Abreise des Prinzen aus Brüssel eine andere Deutung; so schreibt der „Soleil“: „Prinz Victor hat plötzlich Brüssel verlassen, ohne seine Abreise anzukündigen und ohne zu sagen, wohin er geht. Man hat gute Gründe für die Annahme, daß er sich nach einem Schlosse zwischen Mouscron und Tourcoing, vierzig Meilen von der französischen Grenze entfernt, begeben hat. Man glaubt, er habe sich Frankreich nähern wollen in Voraussicht der Ereignisse, welche sich zutragen könnten, wenn Herr Boulanger gewählt würde.“ — „Popolo Romano“ meldet: Anlässlich der Unterzeichnung der Ehepacte zwischen der Tochter des österreichisch-ungarischen Botschafters und dem Secretär der russischen Botschaft Bagobov findet am 31. Januar großer Empfang bei der österreichisch-ungarischen Botschaft statt, wozu die Minister, das diplomatische Corps und die obersten Hofchargen geladen wurden.

(Berthätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den leitenden Lehrer der Magyarnemgyer Staats-Elementarschule, Martin Zuhos, ferner den obersten Lehrer der Moser Staats-Elementarschule, Johann Benczédi, in deren gegenwärtiger Stellung bleibend bestätigt.

(Staatliche Unterstützung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus der für Gemeinden und Gesehörden der gr.-or. römianischen Kirche gewidmeten Staatsdotacion dem Pfarrer Johann Stojkovic in Medgyesfalva 50 fl. bewilligt.

(Wiederpässe.) An sämtliche Municipien ist folgende Bescheidigung ergangen: In Erledigung der betrefss meiner in Angelegenheit der Einführung der ararischen gestempelten Viehpaß-Blanquette neueren Formates am 14. December v. J. unter Zahl 72.974 erlassenen Circular-Berordnung an mich gerichteten Anfragen verständige ich im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel das Municipium, behufs Kenntnisaahme und sofortiger Unterweisung der zu seinem Gebiete gehörigen Gemeinden, daß die auf den alten Blanquetten bis Ende December 1888 ausgestellten Viehpaße und Certificate auch nach dem 1. Januar 1889 bis zum Ablaufe ihrer einjährigen Gültigkeit

anstandslos benützt werden können. — Budapest, 12. Januar 1889 — Tissa. (Stadtverretung.) Ueber die gestrige Sitzung, welche um 7 Uhr Abends vertagt wurde, berichten wir im morgigen Blatte.

(Tagesordnung) zu der Freitag den 25. Januar 1889, Nachmittags 4 Uhr, im städtischen Rathhause fortsetzungsmäßig stattfindenden Sitzung der Stadtverretung: 1. Entwurf des umgearbeiteten Statutes für das Franz-Joseph-Bürgerhospital. 2. Erlaß des Vicepräsidenten betreffend die Erbauung einer Jäger-Bataillon- und Trainkaserne. 3. Entscheidung des hohen k. ung. Innenministeriums betreffend die Accisfreiheit der Postsendungen. 4. Eröffnung einer Gasse über den Gollchen Grund zum Schlachthaus. 5. Ausschreibung des Concurses zur Regulirung der Reispergasse. 6. Erlaß des hohen k. ung. Cultusministeriums betreffend den Solbischgrund. 7. Antrag betreffend die aus dem Trinkwasser-Reservoir in das Franz-Josephs-Hospital herzustellende Wasserleitung. 8. Relogations-Gesuch des Bäckers der Heltauerthor-Accise. 9. Entsendung eines Mitgliedes in die Schotterübernahme-Commission pro 1889. 10. Wahl zweier Honorar-Waisenamts-Berthiger pro 1889. 11. Currentien.

(Theater-Nachricht.) In Folge der Samstag den 26. d. stattfindenden Välle sieht sich die Direction veranlaßt, an diesem Abende keine Vorstellung zu geben. Als nächste Vorstellung kommt Sonntag den 27. d. die hier mit ungetheiltem Beifalle aufgenommene Gullivansche Operette „Der Mikado“ als 23. Vorstellung im Abonnement Suspendu bei gewöhnlichen Preisen zur Aufführung.

(Casino.) Der Calicot-Maskenball findet nicht — wie ursprünglich bestimmt — am 2. März, sondern am 28. Februar statt. Die Legitimationskarten werden am 24., 25. und 26. Februar verabfolgt. An denselben Tagen werden auch die Vorbereitungen auf Logen entgegengenommen. Die Verlosung der vorgemerkten Logen wird am 26. Februar, Nachmittags 5 Uhr, vorgenommen.

Die Bestimmungen rücksichtlich des am 26. Januar abzuhaltenden Casinofestens und des am 16. Februar abzuhaltenden Kinderballes und Balles für Erwachsene bleiben unverändert.

(Calicot-Maskenball des Hermannstädter Casino.) Geseherm Vernehmen nach beabsichtigt eine große Anzahl von Damen diesen Ball in Calicot zu besuchen.

(Verloren wurde) vorgestern Vormittags auf dem Wege aus der Heltauerthor-Accise zur Militär-Reichsschule eine goldene Remontoir-Uhr, auf deren einem Deckel ein Wappen (Freiherrn-Krone, darunter ein gekrönter auf den Hintertagen stehender Löwe), auf dem anderen eine siebenzählige Krone und darunter die verschnittenen Buchstaben H R eingraviert sind. Der reibliche Finder erhält eine angemessene Belohnung.

(Frauenvereinsball.) Aus Leislerich, 22. d., wird uns geschrieben: Der Leislericher ewang. Frauenverein veranstaltete Sonntag den 20. d. M. zu Gunsten seines Fonds einen Ball, der mit Rücksicht darauf, daß die Wehrzahl der Tänzerinnen im Götthaus erschienen, einen eleganten Antritt erhielt. Von den Götthäusern müssen besonders erwähnt werden: Die „vier Jahreszeiten“, eine nette und liebliche Schläferin, eine französische Ebedame aus der Zeit Ludwigs XIV. und eine zierliche Briestaube. — Der Ball verlief sehr animirt und war gut besucht.

(Gut verwahte Schlüssel.) Die braunen Landleute werden selbst durch wiederholt empfindlichen Schaden nicht gewarnt. Sie können von der schlechten Gewohnheit nicht lassen, den Stubenschlüssel, nachdem die Thür abgesperrt ist, statt in der eigenen Tasche zu verbergen, neben der Thür irgendwohin zu legen und dierweise das Sprichwort zu Ehren zu bringen, daß Gesehenheit Diebe macht. In Resinar betrat erst dieser Tage die Witwe Anna Dan Albu zwei Wambereignereinen in ihrer Stube, deren Schlüssel sie auf ein Brett gelegt hatte, und verhinderte rechtzeitig einen Angriff auf ihre Habseligkeiten. Minder glücklich war Hadrea Sib, dem aus der Stube, deren Schlüssel er gleichfalls auf ein Brett neben der Thür gelegt hatte, Kleidungsstücke im Werthe von 33 fl. gestohlen wurden. Der Resinärer Gendarmeposten nahm die erwähnten Zigeunerinnen fest.

(Todesfall.) Die Gemeinde Magarci (Groß-Koller Comitai) war unlängst der Schauplatz eines blutigen Familiendramas. Mariuka, die Tochter Spigel Onca's, unterhielt sich mit ihrem Liebhaber im Hause Juon Danila's. Der Vater ging mit seinem Sohne, seiner zweiten Tochter und einigen Nachbarn zu Juon Danila, um die leichthinnige Mariuka zur Heimkehr zu bewegen. Juon Danila ergriff jedoch eine Axt und zwang die Gesehienenen zu eiliger Flucht, auf welcher er den unglücklichen Vater der ungerathenen Tochter einholte und ihm auf's Hinterhaupt einen wuchtigen Schlag versetzte, in Folge dessen Spigel Onca starb. Juon Danila wurde verhaftet.

(Ungarisches Casino in Fogaras.) Das unter dem Präsidium des Obergespanns Horvath stehende ungarische Casino, welches seit mehreren Wochen in eine elegante Räumlichkeit überführt ist und nahezu ganz neu eingerichtet wurde, sticht nunmehr auf seinen Füßen. Seine Theilnehmer mehren sich und es bietet nunmehr auch denselben viel mehr, als bisher. Die Zeit dürfte wohl nicht fern sein, wo dieses Casino der Sammelplatz der gesammten Intelligenz von Fogaras und seiner Umgebung sein wird.

(Carnevalia.) Der Zurißenball in Kronstadt wird, wie die „Kronstädter Zeitung“ erfährt, unter dem Protectorate des Herrn Obergespann Graf Andreas Bethlen am 20. Februar l. J. stattfinden. Als Ballmütter werden Witwe Martin Käpfl, Frau Josef Puscaru und Frau Eduard Grund, als Ehrenpräsidenten die Herren Alexander Tompa, Comitatsoberrichter, Karl Adam, Advocat und Simon Demian, Advocat, fungiren.

(Klausenburger Nachrichten.) Die Generalversammlung des Klausenburger Handels-Vereines ist für den 27. d. anberaumt. — Die Arbeiten zur Herrichtung der großen eisernen Brücke in Klausenburg werden demnächst beendet sein. — Eine Grenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Bonhart, hat den Vertrag über die Expropriation der Gebäude um die Klausenburger große röm.-kath. Kirche unterzeichnet. Sobald die Genehmigung des Ministeriums erfolgt, wird mit der Abtragung der Gebäude begonnen werden. — Heute, 26. d. Abends, hält Director Ludwig Palcy im Klausenburger technologischen Gewerbemuseum einen Vortrag über die Hausrichtungsmittel im Alterthume. — Der Klausenburger Magistrat ist soeben mit der Zusammenstellung des Verzeichnisses jener im öffentlichen Dienste unentbehrlichen Beamten beschäftigt, deren Befreiung vom Landwehrdienste im Mobilisirungsfall dem Landesverteidigungs-Ministerium empfohlen werden soll.

(Auch ein „Concert“.) In der Rubrik „Literatur und Kunst“ verzeichnet ein Klausenburger Blatt die Nachricht, daß Strafosch in Hermannstadt ein „Concert (hangverseny)“ veranstaltet hat.

(Brandchronik.) In Kisakana ist ein Wohngebäude des Obergespanns Baron Koloman Kemény, — in Kralkó der Dachstuhl der römianischen Schule abgebrannt.

(Städtische Beamtenwahl.) In Hatseg sind dieser Tage die Magistratswahlen unter Vorherrsche des Vicepräsidenten Comitats folgenderweise vollzogen worden: Ambrosius Barsan, Bürgermeister; Alexander Serafin, Senator; Marcus Muntean, Cassipreceptor; Ferdinand Botz, Notar; Nikolaus Popescu, Stadtwirtschaftler; Marcus Pop, Steuerrector. Die Bestellung des Polizeichefs wird im Ernennungswege erfolgen.

(Städtische Beamtenwahl.) In Hatseg sind dieser Tage die Magistratswahlen unter Vorherrsche des Vicepräsidenten Comitats folgenderweise vollzogen worden: Ambrosius Barsan, Bürgermeister; Alexander Serafin, Senator; Marcus Muntean, Cassipreceptor; Ferdinand Botz, Notar; Nikolaus Popescu, Stadtwirtschaftler; Marcus Pop, Steuerrector. Die Bestellung des Polizeichefs wird im Ernennungswege erfolgen.

(Städtische Beamtenwahl.) In Hatseg sind dieser Tage die Magistratswahlen unter Vorherrsche des Vicepräsidenten Comitats folgenderweise vollzogen worden: Ambrosius Barsan, Bürgermeister; Alexander Serafin, Senator; Marcus Muntean, Cassipreceptor; Ferdinand Botz, Notar; Nikolaus Popescu, Stadtwirtschaftler; Marcus Pop, Steuerrector. Die Bestellung des Polizeichefs wird im Ernennungswege erfolgen.

(Städtische Beamtenwahl.) In Hatseg sind dieser Tage die Magistratswahlen unter Vorherrsche des Vicepräsidenten Comitats folgenderweise vollzogen worden: Ambrosius Barsan, Bürgermeister; Alexander Serafin, Senator; Marcus Muntean, Cassipreceptor; Ferdinand Botz, Notar; Nikolaus Popescu, Stadtwirtschaftler; Marcus Pop, Steuerrector. Die Bestellung des Polizeichefs wird im Ernennungswege erfolgen.

(Städtische Beamtenwahl.) In Hatseg sind dieser Tage die Magistratswahlen unter Vorherrsche des Vicepräsidenten Comitats folgenderweise vollzogen worden: Ambrosius Barsan, Bürgermeister; Alexander Serafin, Senator; Marcus Muntean, Cassipreceptor; Ferdinand Botz, Notar; Nikolaus Popescu, Stadtwirtschaftler; Marcus Pop, Steuerrector. Die Bestellung des Polizeichefs wird im Ernennungswege erfolgen.

(Städtische Beamtenwahl.) In Hatseg sind dieser Tage die Magistratswahlen unter Vorherrsche des Vicepräsidenten Comitats folgenderweise vollzogen worden: Ambrosius Barsan, Bürgermeister; Alexander Serafin, Senator; Marcus Muntean, Cassipreceptor; Ferdinand Botz, Notar; Nikolaus Popescu, Stadtwirtschaftler; Marcus Pop, Steuerrector. Die Bestellung des Polizeichefs wird im Ernennungswege erfolgen.



Sz. 12457/1888.

[45] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Klein Lajos által képviselt Pildner Anna végrehajtónak 40 frt. tőke, ennek 18-7. évi január hó 1. napjától folyó 6% kamatai, 23 frt. 15 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezutáni költségei kielégítése végett végrehajtást szenvedő Thal Tamásné szül. Gross Katalin nevére felvett kakasfalvi 510. sz. tjkvben A. 1-5 r., 2434, 4370, 5679, 6202, 6492. hr. sz. és a kakasfalvi 27. sz. tjkvben A. 1-2, 3, 9, 13, 18, 20, 21, 25, 26, 29 r., 429, 833, 2521, 3292, 5051, 5156, 5173, 5734, 6128, 290b, 291b. hr. sz. ingatlanok 472 frt. megállapított kiküldési árban Kakasfalva község előjárásági helyiségében 1889 évi április hó 2-ik napján délelőli 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kiküldési áról is eladatank

Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlan kiküldési árának 10%-át készpénzben, vagy pedig a végrehajtási eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni. A vételári kötelese vásárló 3 részletben az árverés napjától számított 30, 60 és 90 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni az árverés napjától a befizetésig számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Kakasfalva község előjáráságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi december 3-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

3. 672/1889.

[76] 1-3

Vicegepán.

Licitations-Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Schotterlieferung für die sämtlichen Municipalsstraßen auf dem Gebiete des Hermannstädter Comitates in dem Jahre 1889 wird eine Concurrenz-Verhandlung mittelst geschlossener schriftlicher Offerte ausgeschrieben, welche am 18. Februar 1889, 9 Uhr Vormittags, beim Vicegepán des Hermannstädter Comitates im kleinen Sitzungssaale abgehalten wird.

Es werden daher diejenigen, die sich zu bewerben wünschen, aufgefordert, ihre Offerte an den Vicegepán des Hermannstädter Comitates spätestens bis zur obbesetzten Stunde des anberaumten Tages der Verhandlung einzureichen. Später einlangende Offerte, sowie überhaupt Telegramme ohne Rücksicht auf die Zeit ihres Einlangens, werden nicht in Betracht gezogen.

Die Offerte sind vorchriftsmäßig zu stempeln und mit 5 Siegeln zu schließen und ist auf dem Umschlage derselben über die Adresse deutlich der Name der Municipal-Strassenlinie oder Straßenstücke zu schreiben, auf die sich das Offert bezieht. Die Offerte sind nach dem bei dem hiesigen k. u. ung. Staatsbauamte erhältlichen Formulare und Verteilungs-Ausweise zu verfassen.

Dem Offerte ist die Dattung über die erfolgte Eingahlung des Badiums an die Comitatscassa beizuschließen.

Das Badium muß mindestens 5% der Summen der vom Offerten gebotenen Preise ausmachen, berechnet nach dem Quantum, das in dem zur Grundlage der Verhandlung dienenden Verteilungs-Ausweis angeführt ist.

Dem Offerte angeschlossenes Baargeld und Wertpapiere werden nicht angenommen.

Der Verteilungs-Ausweis über das zu liefernde Schotter-Quantum, der Lieferungs-Vertrag und die näheren Bedingungen, das Offerte-Formulare und der diesem anzuschließende Verteilungs-Ausweis können bei dem k. u. ung. Staatsbauamte für den Hermannstädter Comitats (Zimmer Nr. 39 des Comitatsgebäudes) in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen, beziehungsweise übernommen werden.

Hermannstadt, den 19. Januar 1889.

Der Vicegepán des Hermannstädter Comitates:

Thalman m. p.

Haus-Verkauf.

Das Haus unter der Neustift neben Nr. 3 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen beim Eigentümer Michael Zikeli. [72] 2-2

Die besten Handharmonikas

mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten,

Orchester-Harmonika mit Stabilstimmen und Lederzüge eigener Erzeugung, sowie alle Musik-Instrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spielböden, Mundharmonikas, Occarinen, Weibel, Arifons, Vogelweibel, Album mit Musik, Bier- und Weingläser, Damen-Accessoirs mit Musik etc. von

JOH. N. TRIMMEL,

Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiserstrasse 74.

Preiscurante über Harmonika oder Musik-Instrumente franco. (888) 11-20

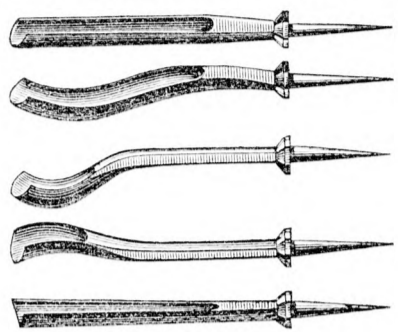
Ein Schriftseker

findet in einer Stadt Siebenbürgens Condition. Offerte wolle man mit der Aufschrift „Schriftseker“ in der Administration dieses Blattes abgeben. [75] 1-1

Haus- und Wein-Verkauf.

Das Haus sammt großem Garten Waisengasse Nr. 5 ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.

Näheres darüber Rosenanger Nr. 7. Auch ist daselbst eine größere Partie gut abgelegene alte Weine im Ganzen und teilweise zu verkaufen. [64] 3-3



Englische

Bildhauereisen

hält in 516 verschiedenen Nummern vorräthig

Carl F. Jickeli, Eisen-Handlung, Hermannstadt (auf dem Kleinen Ring).

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen gratis und franco. (43) 3-8

Keine Zahnschmerzen mehr, leichtblutendes krankes Zahnfleisch, Entzündungen und Geschwüre werden behoben und geheilt, lockere Zähne befestigt, Zahnsteinbildung verhindert und beseitigt, sowie übler Mundgeruch sofort behoben bei täglichem Gebrauche des weißberühmten echten I. I. Hofzahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers

in doppeltem Quantum wie früher, welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's aromatischer Zahnpasta

erhält man stets gesunde und schöne Zähne. Anatherin-Zahnpasta, die beliebteste und beste Pasta zur Reinhaltung der Zähne und Befestigung des Zahnfleisches.

Dr. Popp's Zahnpulver

bleichende Zahne, ohne wie andere Pulver die Glanz anzugreifen. Dr. Popp's Kräuterseife

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder. Die beste medicinische Toilette-Seife.

Dr. Popp's Sonnenblumen-Oel-Seife, die neueste Kerntelle, Venus-Seife (nicht Glycerin) sind die besten und feinsten Mode-Toilette-Seifen der Zeit und stehen in der Verfeinerung der Haut unerreicht da.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 fr., fl. 1.- und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromatischer Zahnpasta 35 fr.; Zahnpulver in Schachteln 63 fr.; Kräuterseife 30 fr.; Sonnenblumen-Oel-Seife 40 fr.; Venus-Seife 50 fr. - Zu haben in Hermannstadt bei W. F. Morscher, C. Jickeli, J. C. Molnar, Apotheker; ferner im Geschäfte der Herren: F. A. Reissenberger, G. W. Grohmann, J. F. Schneider's Nachfolger und C. F. Theil.

Herrn Dr. J. G. Popp, Hofzahnarzt.

Das I. I. auschl. priv. neu verbesserte Anatherin-Mundwasser habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Untersuchung unterworfen und hat sich herausgestellt:

Das I. I. auschl. priv. neu verbesserte Anatherin-Mundwasser ist durchsichtig und hat sich herausgestellt, die besten Qualitäten zu besitzen, die ihren heilsamen vorgezeichneten Wirkungen in jeder Beziehung entsprechen, so wie überdies worden und die nach wissenschaftlichen Erfahrungen in der richtigen Quantität zusammengesetzt sind, so daß die Anwendung desselben bei allen Mund- und Zahnkrankheiten im Allgemeinen der Wahrheit gemäß Jedermann bestens empfohlen werden kann. (881) 5-24

Dr. Werner, Director des polizeilichen Bureau's, Apotheker 1. Classe und vereideter Chemiker in Breslau.

Spiritus, denaturirt,

effert zu billigsten Preisen

Georg Schenker,

Spiritusfabrik, Hermannstadt.

[67] 3-3



Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Befreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blätternarben, und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Zu haben in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. [920] 5

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge ihrer Jugendgewohnheiten sich schwach fühlen. Es lebe auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung billiger vielen Ausfahrten zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Gulden oder Nachnahme zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt. (985) 7

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und die Moll'sche vervielfache Signa aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutaufstauung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Schwellungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 fr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.

Haupt-Verfasser

(1) 4-52

A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, C. Jickeli, Apoth.; B. Gardik; Décs: Fr. Nick; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsruhe: S. Mihellyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biro, N. Szeky, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozsény: G. Gerbert, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Régen: Gustav Rösler.

Billiger

Spiritus und Branntwein

zu haben in der

Hermannstädter Spiritus- und Branntwein-Accise-Kanzlei.

Nach außerhalb Hermannstadt zu nachfolgenden Preisen:

Spiritus

bei Abnahme von 10-50 Liter 35-36 gradig per Liter 50 fr., 50 Liter aufwärts 35-36 gradig per Liter 48 fr.

Branntwein

bei Abnahme von 10-50 Liter per Liter 18 fr., 50 Liter aufwärts per Liter 16 fr.

Georg Schenker und Genossen, Spiritus-Accise.

[63] 2-6

Das beste Cigarettenpapier.



Es ist keine leere Declame, sondern eine durch wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges constatirte Thatsache, daß das Cigarettenpapier

„Les dernières Cartouches“

und

„Dorobantul“

der Fabrik

Braunstein Frères

in Paris, 65 Boulevard Exelmans,

bei Weitem das leichteste u. vorzüglichste ist. Die verschiedenen besseren, im Handel vorkommenden Cigarettenpapiere sind schon wiederholt von berühmten Gelehrten verglichenen Analysen unterzogen worden, so von Dr. Pohl, Professor der chemischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien, Prof. Dr. Liebermann, Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest und in neuerer Zeit von Dr. Soyka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, und alle diese vergleichenden Analysen haben jederzeit das Resultat ergeben, daß das Cigarettenpapier der Firma Braunstein Frères das allerfeinste und beste ist. Galt in nur jenes Papier, dessen Etiquette der beigedruckten Zeichnung gleicht und die Firma Braunstein Frères trägt. Bei dem Cigarettenpapier dieser Firma enthält jedes Paket genau so viel Blatt-Papier, als auf der Etiquette angegeben ist. Die Fabrik hat unter der Firma

BRAUNSTEIN FRÈRES

in Wien, I. Bez., Schottenring Nr. 25,

eine Niederlage zum Verkaufe ihrer Cigarettenpapiere und Cigaretten-Röhren.

[914] 5-25